

EINE LEUCHE FÜR ALLE FÄLLE

Der Designer Jörg Boner erhellt in Baden den Firmensitz eines Energiekonzerns.

Text: Lilia Glanzmann, Foto: Milo Keller

«Martin Leder hat mich für das Projekt ins Boot geholt», erzählt der Designer Jörg Boner, der die neue Aussenbeleuchtung für das Axpo-Gelände in Baden entwickelt hat. Meier Leder Architekten planten für die Axpo ein neues Bürogebäude und so begann Jörg Boner, diesen Plan zusammen mit dem Lichtgestalter Christian Deuber auszuarbeiten. Die Beleuchtung sollte einerseits die Strassen- und Parkflächen erhellen, andererseits benötigt die Firma Licht im Hof des Neubaus. Und die Leuchten sollten die Fassade der bestehenden Bauten anstrahlen.

Nachdem der Belichtungsplan stand, teilten sich die Wege der beiden Gestalter. Boner und sein Mitarbeiter Jonathan Hotz machten sich an den Entwurf für eine Leuchte im Aussenbereich. Christian Deuber widmete sich dem separaten Auftrag für die Beleuchtung des Personalrestaurants.

WELCHER PARTNER, WELCHES LEUCHTMITTEL? Für Boners Aufgabe war ein technologisch versierter Partner mit viel Erfahrung nötig. Er suchte vier Unternehmen, die seiner Meinung nach gute Strassenleuchten bauen: Neuco, Hess, Philips oder Poulsen. Die einen offerierten zu spät, den anderen passte das Projekt nicht in den Zeitplan. So machte der dänische Konzern Poulsen das Rennen.

Ursprünglich sah der «Plan Lumière» Zonen mit LED vor, später fanden es die Designer spannender, auch dort Strassenleuchten einzusetzen. In den Vorgaben der Axpo gab es keine Definition der Leuchtmittel, einzuhalten war der neuste Stand der Technik, Energieeffizienz und keine Aufhellung des Nachthimmels. Mit der neuen Technik kann der Stromverbrauch gegenüber der alten Gasdampfleuchte bei gleicher Helligkeit um ein Drittel gesenkt werden. Trotzdem stehen in Baden jetzt doch konventionelle Gasdampflampen. Der Hersteller Poulsen hat von LEDs abgeraten. Die Technologie entwickelte sich rasant – zu rasant, wie Jörg Boner meint. «Hätten wir ein LED-Produkt entwickelt, wäre es schon in einem Jahr überholt gewesen.» Es sei wie mit Digital-Kameras, bei denen sich die Zahl der Megapixel binnen Jahresfrist verdopple. Boners Modelle mit dem HQI-Leuchtmittel, also Halogen-Metall- »

∨ Der Kopf der Strassenlaterne mit Halogen-Metaldampflampe.



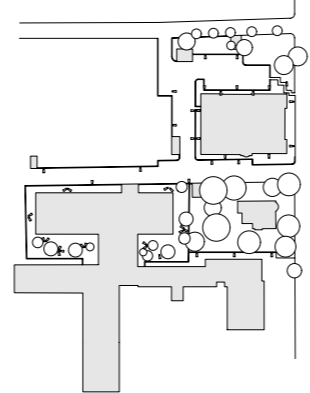
^ Mit Kartonmodellen haben sich die Designer an die richtige Gösse herangetastet. Foto: Studio Jörg Boner

> Im Atelier zu gross, draussen zu klein. Proportionentest vor dem Atelier. Foto: Studio Jörg Boner



^ Die Leuchten-Geschwister. Im Ganzen gibt es fünf, jede in einer andern Höhe, aber mit gleichem Kopf.

∨ Das Axpo-Gelände, unten der Neubau von Meier Leder Architekten.



> Fast wie zu Hause: Unter dieser Strassenleuchte springt der Funke.



>> dampflampen, verbrauchen nun 20 Watt respektive 70 Watt und beleuchten einen Umkreis von 20 Meter – je nach Höhe und Reflektor. Wenig im Vergleich zu einer LED-Pendelleuchte, die 35 Watt verbraucht, um ein Tischblatt zu erhellen. Übrigens: Die Beleuchtung für Schweizer Strassen frisst ein Drittel der Stromproduktion des Atomkraftwerks Mühleberg. Pro Jahr 1000 Gigawattstunden Strom, das entspricht 150 Millionen Franken. Gesetzliche Bestimmungen zum Energieverbrauch der öffentlichen Beleuchtung gibt es keine – es entscheiden allein die Strassenbesitzer, in der Regel die Gemeinden.

FEINARBEIT VOR ORT Bevor der Entwurf startete, reiste der Poulsen-Chefentwickler Michael Bo Knudsen in die Schweiz. Mit einem Koffer voller Reflektoren und Schraubenzieher. Nach dem die beiden das Areal in Baden besichtigt hatten, dachte Jörg Boner vor der weiteren Arbeit an ein Nachessen. Der dänische Ingenieur aber bestand darauf zu arbeiten – schliesslich war es jetzt dunkel: Zeit, die Reflektoren zu testen. So hantierten die beiden bis zwei Uhr nachts vor Boners Atelier im Zürcher Binz-Quartier, bis sie die passenden Reflektoren und Leuchtmittel gefunden hatten. Unter den Axpo-Gebäuden erforderte der Bau aus der Gründerzeit spezielles Augenmerk. Es hat etwas Herrschaftliches, fast Sakrales und sollte mit einem Wandfluter

beleuchtet werden. «Eigentlich wollten wir diesen Wallwasher höher machen. Da er aber nur 1,5 Meter vom Gebäude weg steht und sein Licht acht Meter breit streuen sollte, mussten wir seine Höhe auf einen Meter reduzieren.» Erst nach diesem Treffen startete der Entwurf; Poulsen gab dem Designer drei Monate Zeit.

Seit ein paar Jahren entwirft Jörg Boner mit Kartonmodellen. «Auch für dieses Projekt haben wir skulptural gearbeitet.» Das passte, da Metalllampen einen Leuchtenkopf benötigen. Der Moment, in dem er Grössenverhältnisse nicht mehr einschätzen konnte, weil sich die Proportionen verschoben, faszinierte den Designer. Im Atelier habe der Leuchtenkopf gross gewirkt – draussen dagegen war er zu klein. Oft war er mit seinem Team deshalb vor dem Atelier und befestigte die Modelle an Verkehrsschildern.

Die Leuchte sollte ohne den überlangen Arm funktionieren, den Strassenleuchten für gewöhnlich haben. Der Designer wollte, immer in Zusammenarbeit mit dem Architekten, eine Leuchtenfamilie entwickeln, die einen Wandfluter mit einer gewöhnlichen Strassenleuchte kombiniert, ein Modell für alle Situationen also. Aus diesem Gedanken sind fünf Leuchten-Geschwister entstanden. Modelle in den Höhen 5, 4,3 und 3,8 Meter, eine davon mit einem LED-Taster sowie ein Wallwasher von einem Meter Höhe. Im September letzten Jahres schickte das Designteam die fertigen Zeichnungen nach Dänemark. Strassen-

laternen sind selten Designikonen – die meisten sehen aus, als ob ein Rohr in eine Schuhbox hineingelegt wurde. «Weil die Benutzerfreundlichkeit meist an erster Stelle steht», vermutet Jörg Boner. Das Leuchtmittel muss einfach und wenn möglich einhändig zu wechseln sein und der Leuchtenkopf gegen Spritzwasser dicht halten. Deshalb wollte Poulsen den Schutzdeckel mit zwölf Schrauben festmachen. Gegen «ein solches Bullauge» hat sich der Designer gewehrt. Jetzt hält der Deckel mit vier Schrauben, dicht ist er trotzdem. Und benutzerfreundlich: Ist das Leuchtmittel defekt, schraubt der Monteur die vier Schrauben los, der Deckel kippt fix um 90 Grad nach unten und das Leuchtmittel lässt sich einhändig ersetzen.

Auf dem Gelände in Baden stehen die neuen Leuchten einzeln, in Zweier- oder Dreierformationen, wie Blumensträusse angeordnet. In solchen Situationen werden die Lichtspender zu Kunstobjekten. Jörg Boner schätzt es, für konkrete Orte zu entwerfen. Er ist sogar überzeugt, dass auf diese Weise die besseren Serienprodukte entstehen. Dafür war das Axpo-Gelände ideal, denn es galt auf unterschiedlichste Orte einzugehen, damit die Leuchte nicht zu spezifisch wird. Das ist gelungen: Poulsen hat vor, die Entwürfe für den Schweizer Markt in Serie zu produzieren.

MEHR IM NETZ

Hier sehen Sie die Leuchte als Kartonmodell:

> www.hochparterre.ch/links

